

Chronik 2009



Chronik 2009

14. April

Der Öffentlich Bestellte Vermessungsingenieur Hubertus Stolze aus Lichte setzt an diesem Tag den teilsanierten Grenzstein Nr. 21, zwischen 09.00 Uhr und 11.00 Uhr, in Igelshieb wieder an seinen Originalstandort.

Die Sanierung des Grenzsteines, der im Sommer 2008 (s. dort) bei Erdarbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, übernahm die Firma Bräutigam aus Neuhaus am Rennweg, die sich bereits in den 1990 er Jahren als zuverlässiger Partner bei der Sanierung historischer Rennsteiggrenzsteine erwies.

20. Juni

An der Schildwiese weihten die thüringischen und bayrischen Kirchenvertreter ein gemeinsames Mahnmal aus Resten der ehemaligen Grenze ein. Ein vier Meter hohes Kreuz aus Streckmetall soll an die tödliche Linie zwischen Ost und West erinnern. Der danebenstehende Gedenkstein trägt die Aufschrift »Den Opfern von Mauer und Stacheldraht«. Und damit es keine abstrakte Mahnung bleibt, werden auf der anderen Seite des Steines die zwölf Menschen genannt, die in diesem Grenzabschnitt ums Leben gekommen sind. Das Denkmal solle nun zu einer Stätte der Heilung, der Versöhnung und des Segnens werden, wünscht Regionalbischöfin Dorothea Greiner aus Bayreuth. Zugleich dankt sie für das gewaltfreie Ende der tödlichen Grenze und für die 20 Jahre des friedlichen Zusammenlebens.



Das neue Mahnmal an der Schildwiese

22. / 23. August

Jugendliche Randalierer reißen den Grenzstein Nr. 6 in der Nähe der Igelshieber Trafostation aus seinem Lager. Anzeige wurde erstattet, ob sie Sinn hat, wird bezweifelt. Die Jugendlichen waren in der Nacht vom 22. zum 23. August von Neuhaus nach Ernstthal unterwegs.



29. August

Otto Schneider und sein Enkel Rick richten den Grenzstein Nr. 6 wieder in seinem Lager auf. Der Standort wurde vorher überprüft. Dabei fand Otto Schneider den Zeugen des Grenzsteines, ein Zeichen dafür, dass der Standort korrekt ist.

Bezeichnend war, dass sich wenig später das Landesamt für Vermessung und Geoinformation meldete und bemerkte, dass Herr Schneider eine Handlung vornahm, die eigentlich nur amtlich zugelassenen Vermessern vorbehalten sei. Normalerweise würden derartige „Verstöße“ gegen das geltende Abmarkungsrecht mit einer Ordnungsstrafe belegt.

Zur mutwilligen Beschädigung des Grenzsteines hingegen, äußerte sich das Landesamt nicht. Jeder weiterer Kommentar ist hier überflüssig.



Otto Schneider und sein Enkel Rick bergen den Grenzstein, kontrollieren seinen Standort und befestigen den Stein in seinem Lager

September

Im September des Jahres erfolgte eine Inventur des kompletten Rennsteiginventars. Die Arbeiten wurden vom Rennsteigverein 1896 e.V. organisiert. Die Inventurlisten wurden von Ulrich Rürger bereitgestellt.

Die Auswertung der Listen erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen dem Rennsteigverein 1896 e.V., dem Thüringer Rennsteigverein e.V. Neustadt am Rennsteig, dem Regionalverbund und der Ilmenauer Softwarefirma SEI GmbH. Es ist geplant die zukünftige Datenerfassung in digitaler Form vorzunehmen. Für den

Außendienst am Rennsteig werden hierfür sogenannte PDA Handgeräte (Personal Digital Assistant) verwendet, die mit einem GPS – Datenlogger verbunden sind. Die so gewonnenen Daten werden in einer speziellen Auswertesoftware der Firma SEI – GmbH weiter verarbeitet.

05. November

Es gibt wieder einen „Gustav-Freytag-Stein“

Der 1586 gesetzte Grenzstein markierte die Grenze der Landgrafschaft Hessen Herrschaft Schmalkalden) zum ernestinischen Sachsen. Er wurden von den Rennsteigforschern des 19. Jahrhunderts als Dreiherrenstein bezeichnet, weil sich dort in der Zeit 1547 bis 1554 die Territorien von Hessen, Herrschaft Schmalkalden, das sächsisch-ernestinische Amt Georgenthal und das sächsisch-albertinische Amt Schwarzwald trafen. Der dreieckige Grenzstein trug nach Trinius (1889) und Bühring/Hertel (1896) auf den drei Seiten die Kennzeichnungen

H 1 – 51 G 19 – S 17

Es standen

H für Hessen, hier begann die zum Grenzdler Oberhof laufende neue Grenzsteinreihe, zugleich endete hier die vom Dreiherrenstein am Hangweg beginnende Grenzsteinreihe mit Nr. 171, so dass dieser Stein zugleich Nr. 171 der alten und Nr. 1 der neuen Grenzsteinreihe war.

G für das Amt Georgenthal Beginn der von hier zum Steigerhaus mit abnehmender Nummerierung laufenden Ämtergrenze zwischen Georgenthal und Schwarzwald

19 Zahl mit derzeitigem Wissensstand nicht erklärbar (evtl. alte Flur oder Forst-Nummer)

S für das Amt Schwarzwald wie die Zahl 19 z. Zt. nicht deutbar, aber keinesfalls eine willkürlich zusammengesetzte Jahreszahl 1719, die von den Rennsteigforschern als Jahreszahl für eine Steinneusetzung angesehen wurde. Bei der Grenzbereitung von 1725 wird eindeutig *ein alter Stein von 1586 / S / H / No. 171* ausgewiesen.

Der Grenzstein von 1586 wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei Waldarbeiten, aber auch durch mutwillige Zerstörungen immer wieder beschädigt, gebrochen, wie wir entsprechenden amtlichen und privaten Aufzeichnungen entnehmen können. Schon 1934 forderte das Katasteramt Schmalkalden eine Steinneusetzung. Im September 1941 wird der Stein bei Holzabfuhr umgerissen und zerschlagen vorgefunden und eine notdürftige Aufrichtung der Restteile durchgeführt.

Die letzte Aufzeichnung stammt aus dem Jahr 1966 aus der Steininventur von Werner Messing. Seit dieser Zeit ist der Reststein verschollen. Alle Nachforschungen blieben ohne Ergebnis.

2007 konnten Mitarbeiter des Landesamtes für Vermessung und Geoinformationen nach umfangreicher Auswertung aller zugänglichen Katasterunterlagen den Standort in einer hohen Genauigkeit bestimmen. Bei den örtlichen Arbeiten wurde der komplette Sockel des Grenzsteines ca. 20 cm unterhalb der Erdoberfläche gefunden.

Seit dem 5. November 2009 steht jetzt an historischer Stelle, direkt neben dem 2007 gefundenen Sockel des Originals wieder ein dreieckiger Stein aus Tambacher Sandstein, der vom Natursteinbetrieb Köppler in Schmalkalden nach Angaben gefertigt und in Zusammenarbeit mit dem Verein für Schmalkaldische Geschichte und Landeskunde gesetzt wurde.



Dier ersten Bilder vom neuen Gustav-Freytag-Stein, aufgenommen von Hartmut Burkhardt, Verein für Schmalkaldische Gechichte und Landeskunde

08. Dezember

Das Wirtschaftsministerium des Freistaates Thüringen übergibt dem Regionalverbund einen Fördermittelbescheid in Höhe von 2,2 Mio. Euro zum Ausbau des Rennsteiges, um den Thüringer Wald für Urlauber und Sportler attraktiver zu machen.

Ein sogenanntes Ganzjahreskonzept sieht insgesamt Investitionen in Höhe von 15 Millionen Euro in den folgenden 3 Jahren vor.

Im ersten der 4 Teilprojekte sollen Aussichtspunkte angelegt, Rad- und Wanderwege entflechtet und Loipenspurgeräte angeschafft werden. Die Laufzeit geht bis Ende Oktober 2010.

Dezember

Laut Koalitionsvertrag zwischen SPD und CDU soll das Biosphärenreservat Vessertal zum Nationalpark ausgebaut werden.

Hiervon wären auch Streckenabschnitte des mittleren Rennsteiges betroffen.

Nicht alle betroffenen Städte und Gemeinden sind mit dem Vorschlag einverstanden. Aus diesen Gründen schlägt der Friedrichshöher Florian Meusel, Geschäftsführer des Naturparkes Thüringer Wald vor, den Thüringer Wald als Biosphärenreservat auszubauen.

Dezember

Unter der Leitung von Manfred Kastner (Thüringer Rennsteigverein e.V. Neustadt am Rennsteig werden die ersten 46 besonders gefährdeten Ländergrenzsteine des Rennsteiges im Ilmkreis mit Denkmalschutzschildern gesichert.

Bei den gesicherten Grenzsteinen handelt es sich um Denkmale im Sinne des §2 des Thüringer Denkmalschutzgesetzes, die aufgrund ihrer exponierten Lage an Straßen und Wegen gefährdet sind. Als Hauptgefahrenquellen werden dabei der Straßenverkehr, der Winterdienst, forstliche Aktivitäten und Spurschlitzen genannt.

Die Sicherung im Dezember erfolgte ausschließlich an Grenzsteinen des Grenzabschnittes 4 (Hohe Heide – Großer Dreiherrenstein) an folgenden Grenzsteinen:

115, 114, 113, 112, 111v, 111, 110, 109, 106, 105, 104, 102, 101, 91, 87, 85, 84, 49, 47, 45, 44, 43, 42, 38, 37, 36, 35, 34, 33, 32, 31, 30, 29, 25, 18, 17, 16, 13, 12, 10, 8, 7, 6, 3, 2, 1.

Die Grenzsteine 72, 68 wurden mit Pfählen gesichert.

Im Grenzabschnitt 6 (Mordfleck – Suhler Ausspanne) wurden die Grenzsteine 64, 65 an der Straße zur Schmücke sicherheitshalber mit Pfählen gesichert.



Links die Vorlage für das neue Denkmalschutzschild, rechts ein markierter Grenzstein (Abschnitt 4, Stein 111, Nähe Teufelsbuche)